

Tod eines 'Ingenieurs'

Anders als alle anderen westlichen Länder ist Israel nie Kompromisse mit den Terroristen eingegangen. Ein Musterbeispiel ist das Münchner Olympia-Massaker: 16 Jahre lang wurden die Mörder gejagt, bis am Ende Abu Jihad, der Drahtzieher von München und Arafats Nr. 2, 1988 in Tunis erschossen wurde. Deshalb darf es nicht überraschen, daß am Wochenende der Hamas-Chefterrorist Yehia Ajasch umgebracht wurde. Der Mann, als 'Ingenieur' bekannt, hat seit 1993 an die 60 Israelis auf dem Gewissen; etwa 300 sind seitdem durch seine Bomben verletzt worden.

Seit jenem Jahr, dem Jahr des Händedrucks zwischen Rabin und Arafat, sind mehr Israelis dem Terror anheimgefallen als in sechs Jahren Intifada. Zwei Männer waren vor allem dafür verantwortlich: Fathi Shakaki vom 'Islamischen Dschihad' und Yehia Ajasch, der Chef der Hamas-Terrorbrigade. Beide haben ihren Krieg gegen die Annäherung von Israel und PLO nicht überlebt. Aus der milden Reaktion der Arafat-Leute darf man schließen, daß die PLO nicht allzu unglücklich ist über ihren Tod. Mehr noch: Das Ajasch-Attentat fand in Gaza statt, was die Annahme gestattet, daß die PLO-Dienste an

der Sache beteiligt waren.

Hamas und Dschihad haben Rache geschworen, aber die Terror-Arme beider Gruppen umfassen höchstens ein paar Dutzend Aktivisten. Ihnen wird die Rache schwerfallen. Wird der Ajasch-Mord den Friedensprozeß aus den Angeln heben? Die blutige Geschichte des Nahen Ostens hält eher ein 'Nein' parat. Die Israelis haben sich dem Terror nie gebeugt - weder im Krieg noch im Friedensprozeß nach 1993. Und diesmal ist Arafat nicht ihr Feind, sondern ihr Verbündeter.

jj